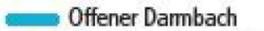
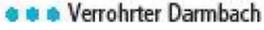


Lasst den Darmbach frei!

Viele Bürger wünschen sich ein offenes Flüsschen statt eines unsichtbaren Kanals. Die Diskussion wird jetzt wiederbelebt: Zwei Stadtentwicklungsprojekte im Osten und Westen der City lassen die Ideen sprudeln. Ein Spaziergang zu einer verschwundenen Attraktion.

Legende

-  Offener Darmbach
-  Verrohrter Darmbach
-  Nicht verwirklichte Offenlegung



Durch die blühenden Wildwiesen zwischen der Straße „Im Tiefen See“ und dem Carl-Schenck-Ring könnte das Wasser frei fließen. Foto: Thomas Wolff



Die tiefe Steinrinne in der Rudolf-Mueller-Anlage ließe sich attraktiver gestalten, sagen die Fachleute vom Straßenbauamt: Ullrich Ranly (links) und Steffen Landsiedel. Foto: Andreas Kelm



Alte Eisenbahnbrücke nahe dem Maybachweg: Die zugemauerte Unterführung könnte wieder geöffnet werden. Foto: Thomas Wolff



Auch die Qualität des Wassers im Herrngarten-Teich würde deutlich verbessert, wenn hier ein natürlicher Bach durchflösse. Foto: Teresa Schiller



In einem flachen, künstlichen Bett könnte der Darmbach durch die Altstadtanlage bis zur Landgraf-Georg-Straße fließen. Foto: Andreas Kelm

Von Thomas Wolff

DARMSTADT. Der Stadt ihr verschüttetes Flüsschen zurückzugeben – dieser Wunschtraum vieler Bürger rückt wieder in greifbare Nähe. Zwei große Stadtumbau-Projekte bieten Chancen, den Darmbach an einigen Stellen offenzulegen. Munter plätschern wird es deshalb trotzdem nicht überall – teils muss das Wasser weiter in Röhren unterm Pflaster rauschen. Aber die offenen Abschnitte lassen die Fachleute schwärmen.

Das Vorhaben war bereits politisch beschlossene Sache, als es 2016 aus Geldmangel von der Stadt gestoppt wurde. Zwischen 5,2 und 8 Millionen Euro hätte das Projekt gekostet, je nach Variante. Doch jetzt, sagt Steffen Landsiedel, Chef des Straßenbauamts, „wird neu diskutiert“. Denn für die beiden Stadtentwicklungsprojekte (im Kapellplatz- und Woogsquartier bis zum Ostbahnhof sowie im westlich gelegenen Pallaswiesen-/Mornewegviertel) gäbe es unter anderem Geld von der EU. Einige Bürger haben Ideen für ihr Flüsschen wieder ins Gespräch gebracht. Zeit, die alten Pläne nochmal genau anzuschauen.

Von seiner Quelle im Messeler Hügelland fließt der Bach heute durch den Wald, mäandert entlang der Wanderwege, am Vivarium vorbei und am Botanischen Garten,

um schließlich den Großen Woog zu speisen. Dahinter aber geht es nur noch ein paar Meter weiter Richtung City: Nach dem Auslass aus dem Woog rieselt es durch ein gemauertes Gerinne durch die Rudolf-Mueller-Anlage. Kurz vor dem städtischen Gartenhort ist dann Ende Gelände: Der Bach rauscht in eine dunkle Röhre hinein – in Richtung Kanalisation. Ab hier, erklärt Amtsleiter Landsiedel, „ist das nur noch Dreckwasser“. Das muss sich ändern, wenn der Fluss denn oberirdisch plätschern soll.

Erste Voraussetzung: sauberes Wasser

Ullrich Ranly, Abteilungsleiter im Amt, prüft seit Jahren die technische Machbarkeit des kühnen Plans. Er sagt: „Erste Voraussetzung ist sauberes Wasser.“ Der Darmbach muss dafür abgetrennt werden vom Mischwasserkanal. Das fordert auch das Regierungspräsidium, zuständig für die Güte der Gewässer, seit Langem von der Stadt. Dass natürliches Bachwasser in die Kläranlage rauscht, vermischt mit dem Abwasser, gibt keinen großen Sinn. Das handhaben die Darmstädter aber schon seit 150 Jahren so: Damals floss der ungeklärte Dreck aus allen Altstadtgassen in den Bach. Würde man den Kanal heute einfach öffnen, „das wäre nur eine Kloake“.

Wenn Bachlauf und Abwasserkanal getrennt sind, dann könnte es so laufen: Vom Großen Woog durch die Rudolf-Mueller-Anlage bis zum Mercksplatz in einem neuen, gefälliger gestalteten Gerinne. Im Rohr unterm Mercksplatz hindurch, dahinter wieder offen am Jugendstilbad vorbei und in die Altstadt-Anlage hinein bis zur Landgraf-Georg-Straße. Bis zum Karolinenplatz liefe ein weitgehend verrohrter Abschnitt – „in der Innenstadt gibt es zu viele Straßen und Privatgrundstücke“, sagt Amtsleiter Landsiedel, „die könnten wir ja nicht alle aufreißen“. Etwa sechs Meter tief unter den Versorgungsleitungen würde der neue Kanal geführt. Im Herrngarten sprudelt es dann wieder offen. Quer durchs Grün und durch den Teich würde der Darmbach fließen, „die Qualität des Teichwassers würde sich auf jeden Fall verbessern“, so die Prognose. Dahinter geht's wieder in die Röhre, entlang der Pallaswiesenstraße bis zur schmalen Grünanlage am Maybachweg.

In dem etwas versteckten Park prangt auch die Ruine einer alten Sandsteinbrücke, mitsamt der gemauerten Einfassung des alten Flussbetts: Hier ratterte im 19. Jahrhundert die Rhein-Main-Bahn über den Bach. Die Ruine steht als Kulturdenkmal unter Schutz. Die Stadt überlegt, „die Brücke neu zu profilieren und mit Eisenbahn-

schiene zu versehen“, um an die Geschichte zu erinnern. Hier könnte der Darmbach ein ordentliches Stück offen fließen, unter hohen Linden hindurch und durch ein wildes Wiesen-Idyll, wo derzeit hüfthohe Gräser, Disteln und Kornblumen blühen, bis zum Carl-Schenck-Ring – dahinter kommt nur noch das Klärwerk.

Messbar besseres Klima entlang des Bächleins

Das Ganze ist mehr als nur eine romantische Idee. Die Offenlegung des Bachs, sagt die Stadt auf Anfrage, „würde nachhaltig zur Klimaanpassung, zur Erlebbarkeit des Wassers und zur Aufwertung des Wohnumfelds beitragen“, gerade im Pallaswiesen-/Mornewegviertel. Straßenbauer Landsiedel spricht von den „positiven sozialen Effekten“: Wo sich die Bürger am Wasser versammeln, steigt vielleicht auch die Identifikation mit der Stadt.

Davon ist auch der Gewässer-Fachmann Thomas Deuster überzeugt. Der gelernte Wasserbau-Ingenieur hat den Darmbach-Verein 2010 mitgegründet. Er sagt: „Jeder Bach bringt an seiner Oberfläche Luftströme mit sich, das ist spürbar und messbar.“ Günstig auf jeden Fall fürs Stadtklima – „selbst wenn es nur eine kleine Rinne ist wie in Freiburg, bringt das positive

Nebeneffekte.“ Technisch, sagt Amtsleiter Landsiedel, sei vieles schon überprüft worden und für machbar befunden. Viele Bürger haben in den jüngsten Beteiligungsrunden ihren alten Wunsch bekräftigt. Jetzt muss die Politik zustimmen, Stück für Stück: Alle Einzelprojekte, sagt die Stadt, „werden den Stadtverordneten zum Beschluss vorgelegt“. Das kann dauern: Allein für den Stadtumbau im Kapellplatzviertel bis zum Ostbahnhof rechnen die Politiker mit zehn bis 14 Jahren. Bis dahin dürfte noch einiges Darmbachwasser den Kanal runterrutschen.

FÜHRUNG ZUM BACH

► Der Gewässer-Experte Thomas Deuster führt Interessierte am **Samstag, 30. Juni**, auf den Spuren des großteils verschwundenen Flüsschens. Man trifft sich um 13 Uhr am Vivarium (Sitzgruppe am Eingang); kostenlos, Anmeldung nicht nötig.

► Fakten zu heimischen Gewässern sowie den Stand der Diskussion über die mögliche Offenlegung des Bachs gibt es auf mehreren **Websites**:

www.darmstadtbach.de (in Regie der Kommune) und www.darmstadt-gewaesser.de (Website von Thomas Deuster) (two)